Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn),
Universitätsstraße 1,
Louis Lösche,
Katharinenstr. 14 part. und Königsplatz 7,
nur bis ½5 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tagesblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unr. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 284. **Sonnabend** den 11. October 1890. **84. Jahrgang.**

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag, den 12. October,
Vormittags nur bis ½9 Uhr

geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die **Entschädigung** für die am **17.** und **18. September** d. J. in der **Moritz-** und **Weststraße** und vom **20. bis mit 28. vor. Monats** in der **Kleinen Burggasse, Harkortstraße,** am **Königsplatz,** in der **Mühlgasse,** am **Obstmarkt, Petersteinweg,** in der **Schloßgasse** und **Wächterstraße** einquartiert gewesenen **Truppen vom Königl. 8. Infanterie-Regiment Nr. 107** kann in den nächsten Tagen bei unserem Quartier-Amte, Stadthaus, 3. Etage, Zimmer 143/145, erhoben werden.

Der den Quartierzettel Vorweisende gilt als zur Empfangnahme berechtigt.

Leipzig, am 6. October 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
ad X/M. 11612. Dr. Tröndlin. Lamprecht.

Bekanntmachung.

In neuerer Zeit sind wiederholt pneumatische Bierdruckapparate von Gast- und Schankwirthen in Betrieb gesetzt, beziehentlich Veränderungen in dem Betriebe derartiger Apparate vorgenommen worden, ohne daß hiervon eine Anzeige an uns erstattet worden ist. Da hierdurch die Ausführung der erforderlichen Ueberwachung der pneumatischen Bierdruckapparate erschwert wird, so bringen wir die Bestimmung in Erinnerung, daß

1) bei Aufstellung und vor Inbetriebsetzung eines pneumatischen Bierdruckapparates, sowie
2) bei Aenderungen des Betriebes an schon vorhandenen pneumatischen Bierdruckapparaten

jedesmal bei Vermeidung der in §. 12 des Regulativs vom 24. Juni 1881, die Einrichtung und Reinhaltung der pneumatischen Bierdruckapparate in Leipzig betreffend, gedachten Strafen rechtzeitig bei uns Anzeige zu erstatten ist, sowie daß die Inbetriebnahme eines neuen dergleichen Apparates nicht eher erfolgen darf, als bis durch unseren verpflichteten Revisor die regulativmäßige Aufstellung des Apparates festgestellt worden ist.

Leipzig, den 4. October 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Dietrich.

Offene provisorische Lehrerstellen.

An unseren Bürger- und Bezirksschulen ist zu Ostern nächsten Jahres eine größere Anzahl provisorischer und mit 1350 ℳ einschließlich Wohnungsgeld dotirter Lehrerstellen zu besetzen. Bewerber, welche die Wahlfähigkeitsprüfung bestanden haben oder im Laufe dieses Jahres noch zu bestehen gedenken, wollen ihre Gesuche unter abschriftlicher Beifügung ihrer Zeugnisse bis Ende dieses Monats bei uns einreichen.

Leipzig, am 8. October 1890.

Der Schulausschuß der Stadt Leipzig.
Walter. Lehnert.

Bekanntmachung.

Die Herstellung einer provisorischen Höhen-Ausgleichung und die Pflasterung eines Verbreiterungsstreifens des östlichen Theils der Fahrstraße der Kohlgarten- und Chausseestraße in Leipzig-Reudnitz, und zwar von der Reudnitzer Kirche bis zu der südlichen Fluchtlinie der Lilienstraße sollen an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, 2. Stockwerk, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen oder gegen Entrichtung der Gebühren im Betrage von 50 ₰ für die Bedingungen, bez. 3 ℳ für die Zeichnungen, welche eventuell in 10 ₰-Briefmarken einzusenden sind, entnommen werden.

Bezügliche Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Provisorische Herstellung der Kohlgarten- und Chausseestraße in Leipzig-Reudnitz"
versehen ebendaselbst und zwar bis zum 18. October 1890, Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Der Rath behält sich das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 3. October 1890.

Des Raths der Stadt Leipzig
Ib. 5527. **Straßenbau-Deputation.**

Wohnungs-Vermiethung.

Von jetzt oder vom 1. Januar 1891 an ist eine in der 3. Etage des früheren Rathhauses in Leipzig-Volkmarsdorf, Kirchstraße Nr. 2, gelegene kleine Wohnung gegen vierteljährliche Kündigung anderweit zu vermiethen.

Bezügliche Miethgesuche werden auf dem hiesigen Rathhause, 1. Etage, Zimmer Nr. 8, entgegengenommen.

Leipzig, den 4. October 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 6983. Dr. Tröndlin. Pücker.

Gewölbe-Vermiethung.

Das z. Z. an die Herren Wölker & Girbardt vermiethete **Gewölbe** im **alten Börsengebäude** an der Ecke des Salzgäßchens und Naschmarktes (Stockhausseite) nebst zugehörigem **Niederlagsraum** ist vom **1. April 1891** an gegen **einhalbjährliche Kündigung** anderweit zu vermiethen.

Miethgesuche werden auf dem Rathhause, I. Etage, Zimmer Nr. 8, entgegengenommen, woselbst über die Wohnungsbedingungen und auch sonst Auskunft ertheilt wird.

Leipzig, den 6. October 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 7012. Dr. Georgi. Pücker.

Bekanntmachung.

Die **Schulexpedition** und die **Schulcasse** bleiben **Montag, den 13. ds. Mts.,** wegen Reinigung der Räume **geschlossen.**

Leipzig, den 9. October 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Kögel.

Wohnungs-Vermiethung.

In dem der Stadtgemeinde Leipzig gehörigen Grundstück **Brühl Nr. 39 ist in der 3. Etage eine Wohnung gegen einhalbjährliche Kündigung sofort anderweit zu vermiethen.**

Miethgesuche werden auf dem Rathhause, 1. Etage, Zimmer Nr. 8 entgegen genommen.

Leipzig, den 8. October 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 6899. Dr. Georgi. Wagner.

Die Anlieferung von 3000 Ctr. guten Speisekartoffeln

für das 10. Infanterie-Regiment Nr. 134 ist zu vergeben. Offerten sind an die Verwaltung des Consum-Verein genannten Regiments zu richten.

Bekanntmachung.

Die für die bevorstehenden Gemeindewahlen aufgestellte **Wählliste** wird von **Donnerstag, 2. October** d. J. ab, 10 Tage lang in der Vorhalle der Synagoge zur Einsicht für die Gemeindemitglieder ausliegen.

Innerhalb derselben Frist kann gegen die Aufnahme oder Weglassung eines Namens schriftlicher Einspruch bei dem unterzeichneten Vorstande erhoben werden.

Gemäß §. 54 der revidirten Gemeinde-Ordnung wird Vorstehendes hierdurch bekannt gemacht.

Leipzig, den 1. October 1890.

Der Vorstand der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig.

Israelitische Religionsgemeinde zu Leipzig.

Anmeldungen zum **Confirmanden-Unterrichte** (für Mädchen zwei Stunden, für Knaben eine Stunde wöchentlich) werden bis Ende dieses Monates entgegengenommen.

Am 20. d. M., Nachmittags 4½ Uhr findet im Synagogengebäude, I. St., die Zusammenkunft der Confirmandinnen zum Zwecke der Festsetzung der Unterrichtsstunden statt.

Rabbiner Dr. **Borges,**
Lessingstr. 3, I.

Connewitz.

Wegen vorzunehmender Reinigung bleiben **Montag, den 13. October 1890** sämmtliche Geschäftsräume des hiesigen Gemeindeamtes **einschließlich der Sparcasse** für den Verkehr geschlossen.

Connewitz, den 9. October 1890.

Der Gemeindevorstand.
Eulenstein.

Crispi's Rede.

Wenn gegen die Rede Crispi's etwas einzuwenden wäre, so richtet sich das nicht gegen ihren Inhalt, sondern die Klage betrifft die politischen Verhältnisse Italiens, welche die Rede nöthig erscheinen ließen. Die Erstarkung und Ausbreitung des Irredentismus zu einer Zeit, welche ernste Gefahren für den europäischen Frieden in sich schließt, ist ein Zeichen kranker Zustände des Landes, in welchem sich eine solche Bewegung vollzieht. Es macht den Eindruck, daß die Italiener mit ihrer Lage unzufrieden sind und sich nach einer Veränderung sehnen, die ihren Neigungen und Wünschen mehr entspricht als die, in welcher sie sich befinden. Das Ueberströmen des Irredentismus hat aber einen andern Grund, es spricht sich darin der Uebermuth aus, den eine allzu schrankenlose politische Freiheit gewährt. Die Bewegung ist nicht plötzlich zu der Höhe angewachsen, welche sie heute erreicht hat, sondern die Unthätigkeit und Sorglosigkeit der Regierung ihrer Entwickelung gegenüber hat das Geschehene verschuldet. Wenn man Vereine, wie die Oberdank- und Barsanti-Vereine, Jahre lang ruhig ihr Wesen treiben ließ, dann kann man sich nicht wundern, wenn endlich bedenkliche Folgen daraus entstehen und die Grundlagen der Regierungspolitik in Frage gestellt werden.

Die Rede Crispi's enthält nichts, was man nicht als selbstverständlich vorausgesehen hätte bei der Stellung, welche Crispi seit seinem Amtsantritt als Ministerpräsident in Europa einnimmt, sie stellt uns aber vor die Frage, ob die innere Politik Italiens richtig ist, ob sie dazu dient, die Friedenspolitik, welche Italien nach außen verfolgt, zu unterstützen, oder ob sie nicht vielmehr dazu angethan ist, sie auf die Dauer unmöglich zu machen. Man spricht jetzt von einer radicalen Partei Italiens, obwohl sich noch in neuester Zeit im Parlament eine so große Beschwommenheit der Parteiverhältnisse gezeigt hat, daß es sehr schwer war, die Grenze zu bestimmen, wo die Regierungspartei aufhört und die Opposition anfängt. Die Colonialpolitik hat beispielsweise aus dem Schooße der Regierungspartei so harte Angriffe erfahren, daß der Sturz der Regierung aus diesem Grunde mehr als einmal nahe bevorstand. Crispi's Autorität und staatsmännische Begabung hat den Sturm zwar wiederholt beschworen, aber wenn ihn das Glück nicht begünstigt hätte, wenn in Afrika nicht plötzlich eine unerwartete Wendung zum Besseren eingetreten wäre, so gehörte das Ministerium Crispi's wahrscheinlich schon längst der Vergangenheit an. Auch die finanziellen Schwierigkeiten, welche die Regierung zu bekämpfen hat, haben die Reihen der Regierungspartei wiederholt so geschwächt, daß auch aus dieser Veranlassung der Bestand der Regierung gefährdet war und daß auch dadurch der Beweis geliefert wurde, wie unsicher und schwankend die Parteiverhältnisse im italienischen Parlament sind. Leute wie Imbriani und Cavallotti üben auf einen großen Theil der Abgeordneten einen unheilvollen Einfluß aus, ihre Brandreden üben oft bis tief in die Reihen der sogenannten Regierungspartei ihre Wirkung, und wenn die Frage der Beziehungen zu Frankreich erörtert wurde, dann schwankte die Mehrheit hin und her, die Stimmung wechselte, je nachdem ein Redner die französischen Sympathieen wirkungsvoll anzufachen verstand oder ein Vertreter des Dreibundes die rechten Worte fand, um auf die Hörer zu wirken.

In einem Lande, in welchem die politische Unreife des Volkes bei jeder Gelegenheit in der schärfsten Weise zum Ausdruck kommt, kann der politischen Freiheit nicht ein so schrankenloser Spielraum gewährt werden, wie es thatsächlich in Italien geschieht. Um den wichtigen Standpunct für die Beurtheilung der italienischen Verhältnisse zu gewinnen, muß man sich die Entstehungsart des italienischen Einheitsstaates gegenwärtig halten. Die Züge Garibaldi's, so erfolgreich sie auch für die einheitliche Gestaltung des italienischen Staatswesens waren, trugen doch einen revolutionairen Charakter. Wenn Garibaldi auch auf die Rolle eines Napoleon I. verzichtete und seine Eroberungen dem König Victor Emanuel zu Füßen legte, so war das immerhin kein ordnungsgemäßer Vorgang, wenn Freischaaren unter dem Oberbefehl eines Bandenführers plötzlich nach Neapel und Sicilien gingen, um dem Königreich Italien neue Provinzen zu erobern. Der Verlauf dieser Eroberungszüge war sehr günstig für die Einheit Italiens, aber es kam auch der Tag von Mentana, welcher die Kehrseite des Verhältnisses zwischen Garibaldi und dem italienischen Königthum zur Erscheinung treten ließ. Durch die ganze Entwickelung Italiens von 1859 bis 1870 zieht sich derselbe Gedanke, welcher heute noch in der Begehrlichkeit nach Triest und Trient seinen Ausdruck findet. Die Italianissimi wollen nicht dulden, daß auch nur der kleinste Streifen Erde, auf welchem Italienisch als Muttersprache gesprochen wird, in fremden Händen bleibe. Daß inzwischen ein 20. September 1870 den Abschluß des italienischen Einheitswerkes gebildet hat und daß Italien seit einer Reihe von Jahren dem Dreibund angehört, kümmert diese Leute nicht, von denen man mit Unrecht sagt, daß sie ausschließlich der sogenannten radicalen Partei angehören. Diese Partei ist ein theoretischer Begriff, aber keine lebendige Thatsache, und auch der Beifall, den die Theilnehmer an dem Bankett in Florenz Crispi gespendet haben, ist noch kein classischer Beweis dafür, daß unter den Beifallsspendern nicht mancher Irredentist gewesen ist. Das hängt von der augenblicklichen Stimmung ab, zu welcher Partei viele Italiener zu rechnen sind, und es wäre in der That interessant, darüber Buch zu führen, wie die Theilnehmer am Bankett in Florenz in Zukunft in der Kammer stimmen werden.

In Italien werden nicht eher feste Zustände Boden gewinnen, als bis die Regierung mit größter Strenge gegen alle politischen Ausschreitungen zu Felde zieht und ihren Einfluß gebraucht, um das Ueberwuchern politisch-unzurechnungsfähiger Elemente zu verhindern. Die Fabel von den freien Wahlen tritt kaum irgendwo lächerlicher zur Erscheinung, als in Italien, wo der erste beste Schreier die Wähler auf seine Seite zieht, wenn nicht andere bessere Kräfte rechtzeitig Einfluß bekommen. Für die Italiener wäre es in den meisten Fällen ein Segen, wenn die Regierung Wahlcandidaten mit ihrer Macht und ihren Einfluß stützen und empfehlen würde, welche das nöthige Verständniß für die Wohlfahrt des Landes haben. Dort kann von einem Mißbrauch der Regierungsbefugnisse zur Erzielung zweckmäßiger Wahlen nicht die Rede sein, wo die große Mehrzahl der Wähler die politischen Kinderschuhe noch nicht abgestreift hat. Die Zukunft Italiens hat ihren Sitz vorläufig in der Dynastie und in der mit ihr einverstandenen Regierung; das Volk muß erst politisch erzogen werden, bevor ihm die Bestimmung über seine Geschicke selbst überlassen werden kann. Die Ereignisse der neuesten Zeit sind für die politische Entwickelungsstufe, auf welcher die große Mehrzahl des italienischen Volkes steht, so bezeichnend, daß die Regierung jetzt wissen muß, was sie zu thun hat. Kindern kann man nicht den Willen lassen und politischen Kindern am allerwenigsten. *

* Ueber die Aufnahme der Rede Crispi's in verschiedenen Organen der Presse ist bereits telegraphisch berichtet worden. Wir verzeichnen nachstehend noch eine Auslassung der „Nationalliberalen Correspondenz" über diese Kundgebung des italienischen Ministerpräsidenten:

Die neueste Rede des italienischen Ministerpräsidenten Crispi ist wohl geeignet, den Dreibund und damit die Bürgschaften für eine fernere Aufrechterhaltung des europäischen Friedens zu befestigen. Der schwächste Punct dieses Bundesverhältnisses waren offenbar stets die Beziehungen zwischen Oesterreich und Italien, die durch das Treiben des „Irredentismus", die Agitation für die Erwerbung aller Gebiete mit vorwiegend italienischer Bevölkerung, unausgesetzt gefährdet wurden. Diesen, von der radicalen Partei genährten Bestrebungen hat Herr Crispi jetzt mit aller wünschenswerthen Deutlichkeit eine Absage ertheilt. Er hat den Irredentismus einen der schädlichsten Irrthümer in Italien genannt, der sogar die Existenz der Nation gefährden könnte. In dieser Ueberzeugung müsse das Princip der Nationalität verderblich wirken. Er hat mit außerordentlicher Schärfe dargelegt, wie die Unabhängigkeit Italiens ihre beste Garantie in dem Dreibund finde und wie der Radicalismus mit seinem hetzerischen Treiben die Sicherheit des Vaterlandes ebenso wie die Festigkeit der Monarchie bedrohe, zur Freude des Vatikans, der alle Umtriebe gegen den Bestand des Königreichs Italien und damit auch gegen den Dreibund unterstütze. Die Ausführungen des leitenden italienischen Staatsmannes können nur mit Genugthuung begrüßt werden. Sie beweisen, daß in der großen europäischen Politik der „alte Kurs" fortgesetzt wird und daß das Verhältniß zu den andern verbündeten Mächten, auf eine klare und loyale Politik gestützt, fester als je begründet ist.

Leipzig, 11. October.

* Die „Kölnische Zeitung" bestätigt die Absicht des Reichskanzlers, sogleich nach Eintreffen des Prinzregenten in München zunächst mit diesem, und unmittelbar darauf mit Crispi zusammenzutreffen. Der Zeitpunct dieser Reise ist noch nicht festgestellt, sondern wird sich nach dem Stande der parlamentarischen Vorarbeiten richten, welche in den verschiedenen preußischen Ministerien mit außerordentlichem Eifer fortgesetzt werden und ihrem Abschluß nahe sind.

* Nach Privatnachrichten aus Varzin befindet sich Fürst Bismarck im besten Wohlsein. Das Landleben, das häufig durch Erscheinen von Gästen im fürstlichen Hause und durch fremde Besucher Varzins unterbrochen wird, bekommt dem Fürsten in jeder Hinsicht vortrefflich. Lothar Bucher ist noch ständiger Gast des Fürsten.

* In dem erledigten Reichstagswahlkreis Würzburg machen die Socialdemokraten große Anstrengungen, um das Mandat dem Centrum zu entreißen, welches das letzte Mal nur mit knapper Mehrheit in der Stichwahl Sieger blieb. Der Wahlkreis ist eine treffliche Illustration zu der Behauptung, daß in katholischen Gegenden die Socialdemokratie keinen Boden finde. In diesem zu 82 Procent katholischen Wahlkreis wurden 1881 noch keine einzige, 1884: 113, 1887: 1614, 1890: 4615 und in der Stichwahl 6720 socialdemokratische Stimmen abgegeben. Bei der Entscheidung wird es hauptsächlich auf die ziemlich starke demokratische Partei ankommen, die eine schwere Stellung haben wird, da sie in ihren Herzensneigungen ebensowohl zu den Ultramontanen, als zu den Socialdemokraten hingezogen wird.

* Die Bremische Bürgerschaft hat an den Feldmarschall Grafen Moltke folgende Adresse beschlossen:

Eurer Excellenz

naht in dankbarer Verehrung die Bremische Bürgerschaft, um an dem seltenen Feste, das alle Herzen mit Dank für Gottes Gnade erfüllt, den warmen Wünschen Ausdruck zu geben, die Bremens Bevölkerung für den Mann beseelen, den sie mit Stolz ihren Ehrenbürger nennen darf.

Bewundernd und huldigend blickt mit uns die ganze Nation auf die unvergleichlichen Dienste zurück, welche Eurer Excellenz unter fünf Herrschern dem preußischen Staate und dem Deutschen Reiche zu leisten beschieden war. Vor allem aber erweckt die Erinnerung an jene großen Jahre, in denen, von Eurer Excellenz Rathschlägen und Entwürfen geleitet, unser unvergeßlicher Kaiser Wilhelm in glorreichen Kämpfen das neue Deutschland schuf und das staunende Vaterland die Größe des Genius erkennen lernte, den die Vorsehung an dem Wendepuncte unserer nationalen Geschichte auf den ersten Platz im Kriegsrathe und im Vertrauen seines königlichen Herrn berufen hatte.

Was Eure Excellenz damals durch weitschauende Voraussicht und eindringenden Scharfsinn, durch besonnenes Erwägen und kühnen Entschluß zum Heile Deutschlands vollbracht haben, hat Ihren Namen mit unvergänglicher Schrift in die Tafeln der Geschichte und in die Herzen des deutschen Volkes eingegraben.

Aber nicht nur dem Denker der Schlachten, nicht nur dem Mitbegründer des Reichs huldigt das Vaterland in Eurer Excellenz. Mit der ehrfurchtsvollen Bewunderung, die es der weltgeschichtlichen Größe und dem unübertroffenen Verdienste zollt, verschmilzt sich die innige Verehrung für einen Charakter, dessen lautere Selbstlosigkeit, dessen unermüdliche Pflichttreue und schlichte Bescheidenheit Gegenwart und Zukunft zur Nacheiferung auffordert.

Möge es Eurer Excellenz vergönnt sein, sich noch manches Jahr in rüstiger Kraft der dankbaren Liebe zu freuen, die das deutsche Volk seinem Moltke entgegenträgt, und möge der herzliche Einklang, zu dem der heutige Tag alle Stämme, Stände und Parteien des Vaterlandes stimmt, als freudiges Gelöbniß gelten, daß dieselbe Einmüthigkeit alle Stämme, Stände und Parteien vereinigen wird, wenn immer es Noth thut, das große Werk zu vertheidigen, mit dessen Entstehen Eurer Excellenz Name unzertrennlich verbunden ist.

Bremen, October 1890.

Die Bremische Bürgerschaft.

* Der Paßzwang an der französischen Grenze wird gegenwärtig sehr mild gehandhabt. Die in derartigen Angelegenheiten sehr gut unterrichtete „Gazette de Lorraine" meldet, daß bei dem Patronatsfest in Aulnois an der Seille, im Kreise Chateau-Salins, 130 Personen französischer Nationalität auf Grund nachgesuchter Erlaubniß zugegen gewesen sind. In Blainceurt-la-Côte, in demselben Kreise, ließ der Bürgermeister zwei Tage vor dem Patronatsfest durch Trommelschlag öffentlich bekannt machen, daß alle Einwohner, die Verwandte oder Freunde in Frankreich hätten, denselben schreiben könnten, es sei ihnen erlaubt, zu dem Feste zu kommen, sofern sie auf der Bürgermeisterei die nöthige Erklärung abgäben. Auch bei der Einweihung der neuerbauten Kirche in Amanweiler, welche durch den Bischof von Metz vorgenommen wurde, waren viele Franzosen aus den nahe gelegenen Grenzdörfern herübergekommen.

* * *

* Aus Kopenhagen wird der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" über die Eröffnung des dänischen Reichstages am 6. d. Folgendes berichtet:

Nach einem Gottesdienst in der Frauenkirche, welchen die Minister, die meisten Mitglieder der Rechten und drei von der Linken besuchten, und bei welchem Propst Lewinsen, Pastor an der Marthaduskirche, über die Bitten des Vaterunsers, mit besonderer Anwendung auf das Verhalten des Tages, predigte, wurde heute Mittag 12 Uhr im Festsaale der Universität vom Conseilpräsidenten Estrup in Gegenwart aller Mitglieder des Ministeriums die Sitzung des Reichstages unter Verlesung des Allerhöchsten Reskripts vom 4. d. eröffnet. Von den Landsthingsmännern Pedersen und Rosenörn wurde darauf ein „Es lebe der König!" ausgebracht, in welches die Versammelten mit kräftigem Hurrahruf einstimmten, und der Conseilpräsident forderte schließlich die Reichstagsmitglieder auf, sich in der gewohnten Weise unter Leitung der Alterspräsidenten zu constituiren.

In provisorischen Reichstagshause auf der Fredericiastraße, welches unterdeß im Innern eine vielfach verbesserte Einrichtung erhalten hat, wurden dann ½2 Uhr die ersten Sitzungen beider Abtheilungen eröffnet. Im Volksthing wurden für die Wahl des Vorsitzenden 79 Stimmzettel abgegeben; 15 derselben, der Berg'schen Gruppe angehörend, waren unbeschrieben. So wurde Staatsrevisor und Redacteur Högsbro mit 43 Stimmen der sogenannten verbundenen Linken gewählt; die 20 Stimmzettel der Rechten trugen den Namen des vormaligen Kriegsministers General Thomsen. Högsbro dankte für die Wahl, erbat sich aber, namentlich mit Rücksicht auf seine stark geschwächte Sehkraft, die Nachsicht und den Beistand der Mitglieder. Auch für den ersten und den zweiten Stellvertreterposten wurden die Männer der vorigen Tagung Bojsen und Claussen, jener mit 37, dieser mit 31 Stimmen wiedergewählt; die Herren von der Berg'schen Gruppe gaben auch bei diesen Wahlen unbeschriebene Zettel ab. Bei den dann folgenden verschiedenen Mittheilungen des Vorsitzenden erregte die Aeußerung, daß man hoffen dürfte, nicht mehr sehr lange in dem gegenwärtigen Reichstagshause zu bleiben, eine gewisse durch „Hört" ausgedrückte Verwunderung. Noch ist kein Spatenstich für ein neues Reichstagsgebäude und für ein neues Schloß Christiansborg erfolgt.

Im Landsthing mußten zunächst die Wahlbriefe der neugewählten Mitglieder geprüft werden. Es wurde dafür vom Alterspräsidenten ein Ausschuß von fünf Mitgliedern, die er selbst bestimmte, vorgeschlagen und von der Versammlung angenommen. Derselbe trat gleich zusammen. Nach wiedereröffneter Sitzung berichtete der Vorsitzende des Ausschusses, daß gegen die Wahl der zwei Minister Estrup und Ingerslev im 9. Kreise von vier Wahlmännern des Kreises Beschwerde eingereicht wäre, weil die Genannten in dem letzten Jahre vor der Wahl ihre Wohnung nicht im Wahlkreise gehabt hätten und daher nach §. 48 des Wahlgesetzes nicht wählbar wären, sie auch beide in den Kopenhagener Wahlkreisen aufgestellt wären und im 6. dortigen Kreise gesiegt hätten. Ihr Amt fesselte sie an Kopenhagen und der Conseilpräsident habe in einer in einem jütländischen Hofgericht gegen ihn anhängig gemachten Sache geltend gemacht, daß er außerhalb Kopenhagens keinen festen Wohnsitz hätte. Der Ausschuß meinte nun, daß hierauf nicht Rücksicht zu nehmen wäre. Die beiden Minister hätten ihr Wohnsitze in Jütland nicht aufgegeben, und selbst wenn sich zeigen sollte, daß sie in Kopenhagen gestimmt hätten, könnte das nicht gegen ihre Wahlfähigkeit in den jütländischen Kreise entscheiden. Das Landsthing hätte auch die Frage, welche hier vorläge, schon in einem ähnlichen Falle, als es sich 1886 um die Wählbarkeit des Bischofs Tryde handelte, in der jetzt vorgeschlagenen Weise entschieden. Der Vorsitzende schlug daher die Gutheißung sämmtlicher Wahlen vor, und so entschied die Versammlung. Später ward der Höchstgerichtsadvocat Liebe wieder zum Vorsitzenden erwählt, worüber das Nähere im nächsten Briefe.

Hinsichtlich der Staatsrechnung für das Finanzjahr 1888/89 schlagen die Staatsrevisoren von der Linken, Högsbro und Horup, in gleicher Weise wie für die Rechnungen der drei vorhergegangenen Finanzjahre 1885—1888 deren Zurückweisung vor, wogegen die Herren Tinesen und Dreyling aus den früher geltend gemachten Gründen dieselbe zur Genehmigung vorschlagen. Derselbe Unterschied der Meinungen wird zwischen den beiden Kammern stattfinden.